

Was wir als äußerst wichtig ansahen, war die Gewinnung der besten Kollegen für die Partei. In der Parteigruppe wurde das beschlossen. Jeder erhielt einen konkreten Parteauftrag. Ihr könnt euch denken, daß dabei manchem nicht wohl war. Ich kann heute mit Stolz sagen, daß wir von unserer Baustelle sieben Arbeiter in sehr kurzer Zeit für die Partei gewonnen haben. Wie bitter nötig wir klassenbewußte Arbeiter in der Partei brauchen, zeigte unsere Berichtswahlversammlung, auf der uns der Parteisekretär über die schlechte Arbeit des ehemaligen Planungsleiters Mateblowski und anderer berichtete, die als parteifremde Elemente aus der Partei entfernt wurden. Er sagte uns: „So etwas gab es früher bei uns nicht. Seit meinem 17. Lebensjahr gehöre ich der KPD an. Bei uns war das früher anders. Wenn unser Genosse Sekretär uns aufforderte, eine faschistische Provokation abzuwehren, dann fehlte von uns keiner. Wenn beschlossen wurde, daß Plakate und Flugblätter verteilt werden, dann waren wir da, obwohl auch mancher dabei Herzklopfen hatte. Wenn die Partei rief, dann waren wir zu Stelle, am Tage oder bei Nacht.“

Ich bin der Meinung, daß wir mit unserem Parteisekretär auf dem richtigen Wege sind. Wir brauchen ganze Kerle in der Partei. Die fortschrittlichsten Arbeiter stehen dort, wo sie hingehören, das zeigen auch die Neuaufnahmen in unserer Parteiorganisation. Die Hauptaufgabe unserer BPO muß sein: noch mehr Arbeiter für die Partei zu gewinnen, und glaubt mir, wir werden das gesteckte Ziel, bis Ende des Jahres 200 Arbeiter zu gewinnen, erreichen.

#### ***Genosse Joachim Müller, Lehrausbilder im VEB Bau-Union Potsdam:***

Wir haben im Rechenschaftsbericht des Genossen Knigge gehört, daß unsere Bau-Union im vorigen Jahr nicht den geplanten Gewinn gebracht hat. Genossen, es war uns nicht einerlei, daß wir unseren Plan nicht erfüllt haben. Wir haben uns ernste Gedanken gemacht und überprüft, woran es wohl liegen könnte. Was lag näher, als uns die einzelnen Baustellen einmal näher anzusehen, und dabei mußten wir feststellen, daß weder die Partei noch die Gewerkschaft oder die FDJ zu sehen war. Alles hat schön geschlafen. So konnte es passieren, daß auf der Baustelle, wo das erste Atomkraftwerk der DDR gebaut wird, bereits im Monat Januar 4124 Bummelstunden entstanden. Daß darüber hinaus die Baustelle große Verluste hatte, weil die Kollegen zum Beispiel nicht sorgsam mit dem Material umgingen. Wir haben uns dann unsere Parteileitung angesehen und mußten feststellen, daß ihr Genossen angehörten, die eine völlig klassenfremde Entwicklung aufzuweisen hatten. Nur ein Produktionsarbeiter gehörte der Leitung an. Uns wurde verständlich, warum diese Leitung niemals mit einer geschlossenen Meinung auftrat und keinerlei Verbindung zu unseren Produktionsarbeitern hatte. Dazu kam noch, daß sich unser ehemaliger Betriebsdirektor als Manager aufspielte. Er glaubte, mit einer Handvoll Männer das ganze Betriebsgeschehen lenken und leiten zu können und das Mitbestimmungsrecht der Werk tätigen überhaupt nicht beachten zu brauchen. In unserer Berichtswahlversammlung haben wir uns mit all diesen Mängeln heftig auseinandergesetzt. Es galt, eine solche Parteileitung zu schaffen, in der die Mehrzahl der Mitglieder Produktionsarbeiter sind. Was auch geschah und gut ist.

Wir verbesserten jetzt vor allem unsere Parteigruppenarbeit auf den Baustellen.

Die Gruppenorganisatoren bekamen von der Parteileitung festumrissene Aufgaben, und selbst jeder einzelne Genosse in den Gruppen erhielt einen Parteauftrag. So war es möglich, daß wir in kurzer Zeit 25 Kandidaten für unsere Partei gewinnen konnten. Wir haben unseren Finanzplan im ersten Quartal 1958 mit 125 Prozent erfüllt, das bedeutet 50 000 DM Überplangewinn.

Ich bin der Meinung, wenn wir unsere Arbeit so fortsetzen, dann werden wir unser gestecktes Ziel, bis zum V. Parteitag 100 Kandidaten und bis Jahresende 200 Kandidaten zu gewinnen, erreichen. Mit dieser Kraft werden wir dann Potsdam schöner denn je aufbauen helfen\*